

Diese teilten Schäfte, die Außenseiten waren durch Anläufe in Form von Viertelkreisen, der obere Abschluß als Halbkreis gebildet, Formen, die für die Zeit um 1540 maßgebend sind. Es legten sich gegen Südosten zwei Vorbauten an, die gleichartige, als Gaupen behandelte Giebel zierten. Wie zwei aus dem 18. Jahrhundert stammende Ölgemälde im Schloß und spätere Abbildungen beweisen, erhielten sich diese Formen bis zum Umbau.

Im Innern erhielt sich im wesentlichen nur die Einteilung der vorderen Räume und eine Wendeltreppe in der Mitte der Nordwestseite. Die nach unten gefasten Sandsteinstufen wendeln um eine runde Spille, der Handlauf ist in Stein gebildet. Oben geht die Treppe ins Achteck über, die Stufen werden einfacher, die Fenster des freien Teiles haben schräge Sohlbänke und Stürze.

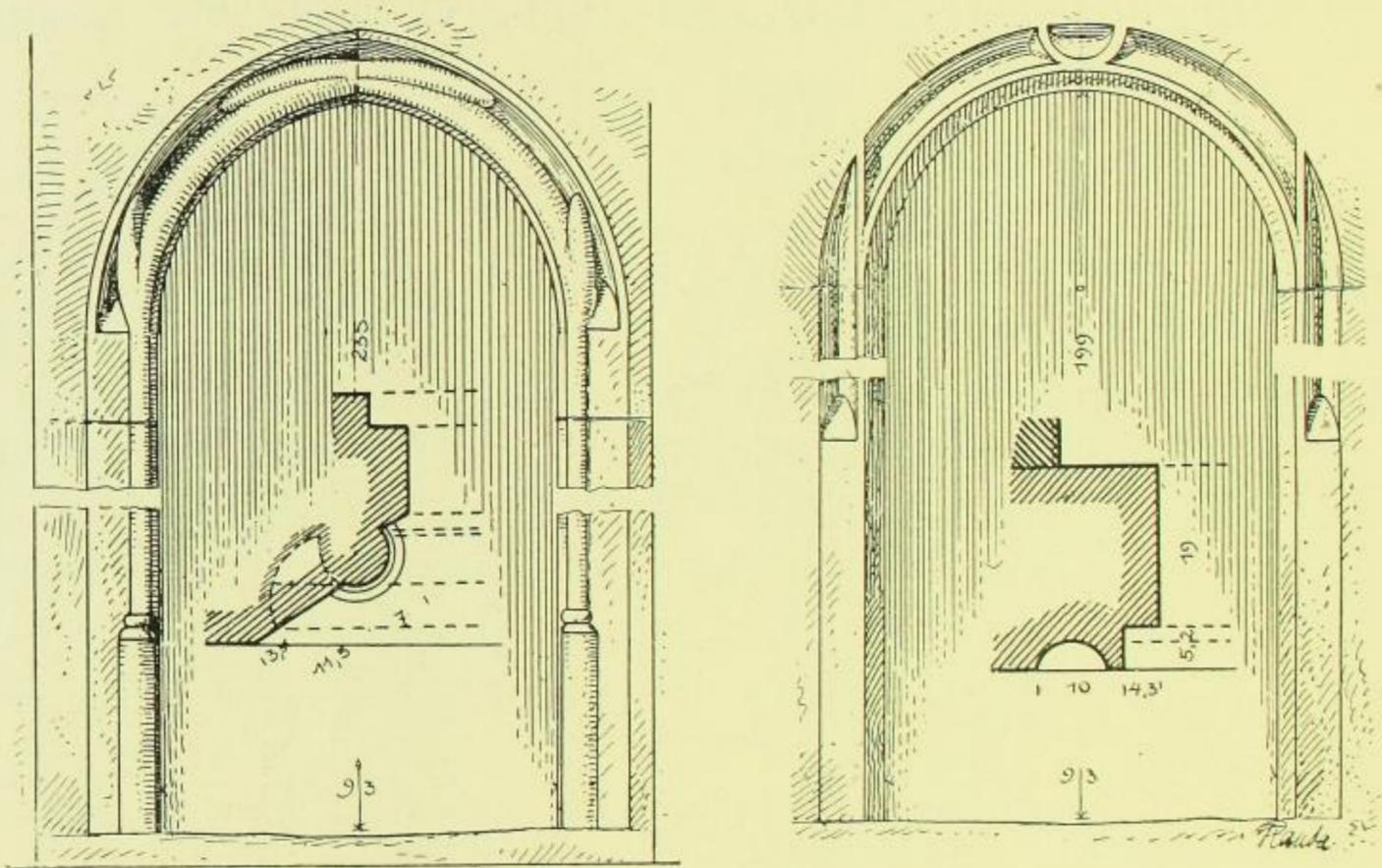


Fig. 193 und 194. Gauernitz, Schloß, obere Wendeltreppentüre.

Die an der Treppe angebrachten Türen gehören zu den oben erwähnten älteren Bauteilen, während sie selbst keine gotischen Formen zeigt. Die Gewölbe des westlichen Teiles des Hauses sind gratig ausgebildet. Eine vermauerte Rundbogentüre in dem an die Treppe anschließenden Archivraum ist bezeichnet mit der Jahreszahl 1659 und einem Monogramm aus SMP SP mit Bezug auf Sophie M. Pflugk. Dieser Jahreszahl entspricht das mehrfache Auftreten von Fasen, die in einem S-förmigen Anlauf enden. Auch an ältere gotische Türen wurden diese angebracht. Vom spätgotischen Bau stammt auch noch ein zum Teil vermauertes Schlitzfenster. Die Keller sind zum Teil in der Rundbogentonne überwölbt. Es erhielt sich eine Wetterfahne, die wohl 1665 beim Umbau der Wendeltreppe angebracht worden sein dürfte. Bez.: S. P. G. V. L. W., mit Bezug auf Sophie Pflugk, geb. v. Loss, Witwe.

Einige Baureste erhielten sich, von denen freilich nicht zu erkennen ist, ob sie ursprünglich zum Schloß gehörten. So im Obergeschoß eine Türbekrönung, Holz. Seitliche Voluten stützen das darüber verkröpfte, mit einem Giebel versehene Verdachungsgesims. Seitlich Ansätze mit dürftigen